Ausgrabungen in Habuba Kabira I

Kay Kohlmeyer und Wido Ludwig
Die Stadt Habuba Kabira-Süd: Bauten und Gräber

Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 159

Ausgrabungen in Habuba Kabira

Herausgegeben von
Eva Strommenger und Kay Kohlmeyer

I

2021
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Kay Kohlmeyer und Wido Ludwig

Die Stadt Habuba Kabira-Süd: Bauten und Gräber

Mit Beiträgen von Eva Strommenger, Dietrich Sürenhagen und Wanda Wolska

2021
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – 453544157 und durch die Deutsche Orient-Gesellschaft.

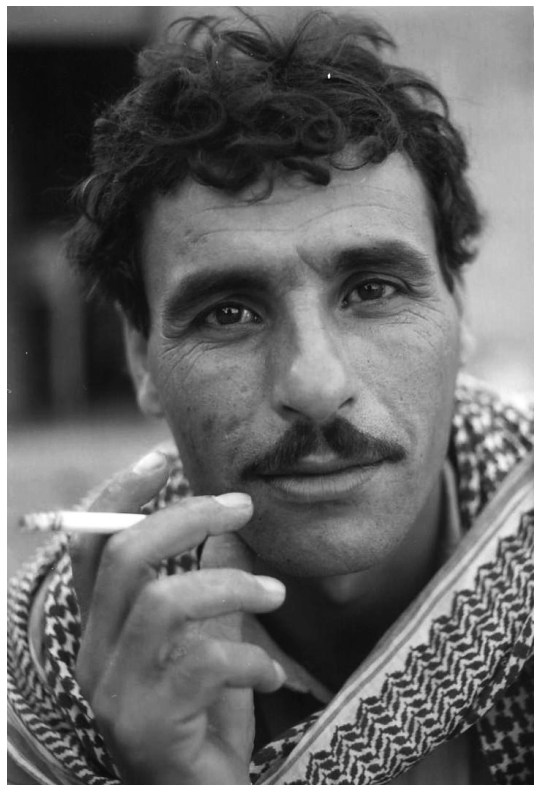
Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet at https://dnb.de.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
https://www.harrassowitz-verlag.de
© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2021
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany

ISSN 0342-4464
ISBN 978-3-447-11666-4

Zum Gedenken an Muḥammad Miftaḥ



Am 28. September 2010 erlitt Muḥammad Miftaḥ während der Grabungskampagne auf der Zitadelle von Aleppo einen Herzinfarkt; noch am selben Tag wurde er in seinem Heimatdorf Ḥabūba begraben. Mit immensem Einsatz hatte er die Tage zuvor die Ausgrabung für den Besuch einer Delegation der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Präsentation vorbereitet. Er konnte zu Recht stolz sein auf die Ergebnisse, die weitgehend ihm, dem begnadeten Ausgräber, zu verdanken sind.

Muḥammad Miftaḥ wurde am 6. März 1956 geboren. Noch als Schüler begann er auf der Ausgrabung in Ḥabūba Kabīra mitzuarbeiten, wo er rasch nicht nur seine Begeisterung für die Archäologie, sondern auch eine ungewöhnliche Fähigkeit zum Erkennen und Interpretieren von Befunden entwickelte, so dass er immer gerufen wurde, wenn eine Grabungssituation unklar war. Seine erste selbständige Ausgrabung, die er auch selbst dokumentierte, war die des nördlichen Stadttores von Ḥabūba -Süd. In diese Zeit geht auch die enge Freundschaft, unsere Zugehörigkeit zu seiner Familie zurück. So außerordentlich seine archäologischen Fähigkeiten waren, so einzigartig war er als Mensch, charismatisch, warmherzig, großzügig und von strahlender Intelligenz.

Nur unterbrochen von seiner Militärzeit, die er im Libanon verbrachte, arbeitete er bei zahlreichen ausländischen Expeditionen mit, neben Ḥabūba Kabīra und Aleppo in ʿAmārna, Bāzī, Bīʿā, Mari, Munbāqa, ar-Raqqa und Šāġir Bāzār. Ferner war er Mitglied der syrischen Equipe in Tall ʿAbr. Die meisten Ausgrabungen in Syrien kannte er aus eigener Anschauung. Er hatte eine profunde Kenntnis der Datierung von Keramik, was ihn zu einem geschätzten Partner bei Surveys machte, aber seine eigentliche Leidenschaft galt der Architektur. Mit geübter Hand und sicherem Blick erklärte er detektivisch die Entwicklung von Bauwerken, und darin wird er einzigartig bleiben. Mit seinem jähen Tod ging eine Ära syrisch-europäischer Archäologie zu Ende. Muḥammad wird uns als Freund und Fachkollege unvergessen bleiben.

Eva Strommenger und Kay Kohlmeyer

Inhaltsverzeichnis

Zum Gedenken an Muḥammad Miftaḥ V

Vorwort der Herausgeber XI

I. Einleitung und Hinweise für die Benutzer (Kay Kohlmeyer / Eva Strommenger) 1
I. 1. Das Projekt Ḥabūba Kabīra: Rahmenbedingungen und Durchführung 1
I. 2. Die beiden Grabungsstellen: Ḥabūba-Tall und Ḥabūba-Süd 5
I. 3. Zur Periodisierung 6
I. 4. Aufbau der Gesamtpublikation 7
I. 5. Informationen zu diesem Band 7

II. Struktur und Anlage der Bautechnik (Kay Kohlmeyer) 11

III. Stadtmauer und Tore (Kay Kohlmeyer) 13
III. 1. Stadtmauer 13
III. 2. 1. Ḥabūba-Tor 19
III. 2. 2. Qannās-Tor 20

IV. Die Quartiere I–V (Wido Ludwig) 27
IV. 1. Quartier I 27
IV. 1. 1. Anwesen 1 27
IV. 1. 2. Anwesen 2 29
IV. 2. Quartier II 46
IV. 2. 1. Anwesen 3 46
IV. 3. Quartier III 58
IV. 3.1. Anwesen 4 58
IV. 3. 2. Anwesen 5 61
IV. 3. 3. Anwesen 6 66
IV. 3. 4. Anwesen 7 70
IV. 4. Quartier IV 76
IV. 4. 1. Anwesen 8 76
IV. 4. 2. Anwesen 9 78
IV. 4. 3. Anwesen 10 81
IV. 4. 4. Anwesen 11 83
IV. 5. Quartier V 86
IV. 5. 1. Anwesen 12 86
IV. 5. 2. Anwesen 13 90
IV. 5. 3. Anwesen 14 94
IV. 5. 4. Anwesen 15 98
IV. 5. 5. Anwesen 16 99
IV. 5. 6. Anwesen 17 100
IV. 5. 7. Anwesen 18 108
IV. 5. 8. Anwesen 19 108

V. Die Quartiere VI–XV (Kay Kohlmeyer) 111
V. 1. Quartier VI 111
V. 1. 1. Anwesen 20 111
V. 2. Quartier VII 115
V. 2 . 1. Anwesen 21 116
V. 3. Quartier VIII 117
V. 3. 1. Anwesen 22 117
V. 3. 2. Anwesen 23 119
V. 3. 3. Anwesen 24 120
V. 3. 4. Jüngere Baureste und Gräber 121
V. 4. Quartier IX 121
V. 4. 1. Anwesen 25 121

V. 4. 2. Anwesen 26 ... 122
V. 5. Quartier X und die Ostbegrenzung der Langen Straße ... 122
V. 5. 1. Anwesen 27 und die Ya-Sondage zwischen Ya/VI–VIII ... 122
V. 5. 2. Die Ostbegrenzung der Langen Straße und Anwesen 27a ... 125
V. 6. Quartier XI ... 126
V. 6. 1. Anwesen 28 und die Ya-Sondage zwischen Ya/VIII–X ... 126
V. 6. 2. Anwesen 29 ... 129
V. 7. Quartier XII ... 130
V. 7. 1. Anwesen 30 und die Ya-Sondage zwischen Ya/X 2–XI 2 ... 131
V. 7. 2. Anwesen 31 ... 134
V. 7. 3. Anwesen 32 ... 140
V. 7. 4. Anwesen 33 ... 141
V. 7. 5. Die Westbegrenzung der Langen Straße am Quartier XII ... 142
V. 8. Quartier XIII ... 142
V. 8. 1. Anwesen 34 und die Westbegrenzung der Langen Straße am Quartier XIII ... 142
V. 8. 2. Anwesen 35 ... 144
V. 8. 3. Anwesen 36 ... 148
V. 8. 4. Anwesen 37 ... 151
V. 8. 5. Anwesen 38 ... 152
V. 8. 6. Anwesen 39 ... 155
V. 8. 7. Anwesen 40 ... 156
V. 8. 8. Anwesen 41 ... 162
V. 9. Quartier XIV ... 164
V. 9. 1. Anwesen 42 ... 164
V. 9. 2. Anwesen 43 ... 165
V. 9. 3. Anwesen 44 ... 170
V. 9. 4. Anwesen 45 ... 171
V. 9. 5. Anwesen 46 ... 173
V. 9. 6. Anwesen 47 ... 174
V. 10. Quartier XV ... 175
V. 10. 1. Anwesen 48 a ... 176
V. 10. 2. Anwesen 48 ... 176
V. 10. 3. Anwesen 49 ... 178
V. 10. 4. Anwesen 50 ... 180
V. 10. 5. Anwesen 52 ... 182

VI. Das Quartier XVI und Anwesen 55 (Kay Kohlmeyer) ... 185
VI. 1. Gesamtsituation und Schichtenabfolge ... 185
VI. 2. Straßen und erste Bebauung ... 185
VI. 2. 1. Anwesen 51 ... 186
VI. 2. 2. Anwesen 54 ... 187
VI. 2. 3. Anwesen 55 ... 188
VI. 3. Erste Umbauphase ... 189
VI. 3. 1. Anwesen 51 ... 189
VI. 3. 2. Anwesen 55 ... 190
VI. 4. Zweite Umbauphase ... 191
VI. 4. 1. Anwesen 53 ... 191
VI. 4. 2. Anwesen 55 ... 192
VI. 5. Dritte Umbauphase ... 192
VI. 5. 1. Anwesen 51 ... 192
VI. 5. 2. Anwesen 53 ... 193
VI. 6. Vierte Umbauphase ... 194
VI. 6. 1. Anwesen 51 ... 194
VI. 6. 2. Anwesen 53 ... 194
VI. 7. Grundzüge der älteren Bauschicht ... 195
VI. 8. Reste einer jüngeren Bauschicht ... 195
VI. 8. 1. Kanäle über den Anwesen 51 und 54 sowie jüngerer Zustand des Anwesens 53 ... 195
VI. 9. Gruben der Mittleren Bronzezeit ... 197
VI. 10. Römische Gräber ... 198

VII. Das Südende der Stadtmauer und das Quartier XVII (Kay Kohlmeyer) 199
VII. 1. Das Südende der Stadtmauer 199
VII. 2. Quartier XVII: Anwesen 56 200
VII. 3. Römische Gräber 202

VIII. Schnitte in der Südstadt und die Anwesen S 1–S 2 (Kay Kohlmeyer) 203
VIII. 1. Schnitt MMd/XIII 3–RRd/XIII 3 203
VIII. 2. Sondagen XX/XIX, YY/XVI.XVII, BBB/XXI, CCC/XXVI und DDD/XXI 204
VIII. 2. 1. Sondage XX/XIX 204
VIII. 2. 2. Sondage YY/XVI.XVII 204
VIII. 2. 3. Sondage BBB/XXI 204
VIII. 2. 4. Sondage CCCa.b/XXVI 3.4 205
VIII. 2. 5. Sondage DDD/XXI 205
VIII. 3. Ergebnisse der Sondagen 205
VIII. 4. Anwesen S 1–3 205
VIII. 4. 1. Anwesen S 1 206
VIII. 4. 2. Anwesen S 2 206
VIII. 4. 3. Anwesen S 3 211
VIII. 4. 4. Kleinere Schnittgruben in der Südstadt 216

IX. Sondagen und Schnitte am Tall Qannās (Kay Kohlmeyer) 217
IX. 1. Sondage am Nordhang des Tall Qannās 217
IX. 2. Schnitt am Westhang des Tall Qannās 218
IX. 2. 1. Bebauung zwischen ‚temple nord' und Anwesen 55 218
IX. 2. 2. Bebauung westlich des Anwesens 55 221
IX. 2. 3. Bebauung der ausgehenden Frühen und beginnenden Mittleren Bronzezeit und Grab der Frühen Bronzezeit 221
IX. 2. 4. Römische Gräber 223

X. Geophysikalische Untersuchungen (Kay Kohlmeyer) 225
X. 1. Sondagen und Probemessungen im Frühjahr 1973 226
X. 1. 1. Sondage Oa/IV 2 226
X. 1. 1. 1. Lage und Stratigraphie 226
X. 1. 1. 2. Widerstandsmessungen südlich der Sondage Oa/IV 2 227
X. 1. 1. 3. Widerstandsmessungen in der südlichen Schnittwand der Sondage Oa/IV 2 227
X. 1. 2. Sondage Nb IV4 228
X. 1. 2. 1. Lage und Stratigraphie 228
X. 1. 2. 2. Widerstandsmessungen westlich der Sondage Nb/IV 4 229
X. 1. 2. 3. Widerstandsmessungen in der westlichen Schnittwand der Sondage Nb/IV 4 229
X. 1. 3. Sondage Nc/IV 4 229
X. 1. 3. 1. Lage und Stratigraphie 229
X. 1. 3. 2. Widerstandsmessungen westlich der Sondage Nc/IV 4 230
X. 1. 3. 3. Widerstandsmessungen in der westlichen Schnittwand der Sondage Nc/IV 4 230
X. 2. Messungen im Frühjahr 1974 231
X. 2. 1. Messungen über den Eckpunkten des Messfeldes 232
X. 2. 2. Anpassungsversuch der Eckpunkte ausgewählter Messquadrate 233
X. 2. 3. Messungen über den Quadraten N–S/VI–VIII und N–Q/V 3.4: Fehler und Ergebnisse 233

XI. Überlegungen zu Bauentwürfen in Ḥabūba-Süd (Kay Kohlmeyer) 235
XI. 1. Anwesen Südstadt 2 235
XI. 2. Anwesen 2 237
XI. 3. Anwesen 54 238
XI. 4. Anwesen 53 239
XI. 5. Der südlichste Bereich der Stadtbefestigung 243
XI. 6. Qannās-Tor und die daran anschließende Stadtbefestigung 244
XI. 7. Zusammenfassung 245

XII. Gräber und jüngere Oberflächenfunde im Gelände der alten Stadt Ḥabūba-Süd (Eva Strommenger / Wanda Wolska / Kay Kohlmeyer / Dietrich Sürenhagen) 249
XII. 1. Wo wurden die Bewohner der Stadt Ḥabūba-Süd begraben ? 249
XII. 2. Frühbronzezeitliche Gräber und Beigaben 249
XII. 2. 1. M IV: Grab 1 = Erdgrubengrab 251
XII. 2. 2. N IV: Grab 1 = Lehmziegelgruft 251
XII. 2. 3. T III: Grab 1 = vermutlich gestörtes Erdgrubengrab 253
XII: 2. 4. U III: Grab 3 = gestörtes Erdgrubengrab 253
XII. 2. 5. U III: Grab 4 = Erdgrubengrab 253
XII. 2. 6. V X: Grab 1 = Erdgrubengrab 254
XII. 2. 7. W VII: Grab 1 = Erdgrubengrab 254
XII. 2. 8. Y XI: Grab 1 = Erdgrubengrab 255
XII. 2. 9. JJ XIII: Grab 1 = Erdgrubengrab 255
XII. 2. 10. Südstadt XX/XXV: Grab 1 = Erdgrubengrab 256
XII. 3. Nachaltorientalische Gräber und Beigaben 256
XII. 3. 1. Einfache Erdgruben und Gräber ohne erhaltene Zurüstung 258
XII. 3. 2. Erdgruben mit Lehmziegelumbauung 260
XII. 3. 3. Erdgruben mit Kalksteinabdeckung 260
XII. 3. 4. Erdgruben mit Abdeckung aus Flaschen 261
XII. 3. 5. Holzsärge und Holzabdeckungen 262
XII. 3. 6. Dachziegelsärge 263
XII. 3. 7. Wannensärge aus Terrakotta 264
XII. 3. 8. Steinkisten 265
XII. 3. 9. Topfgräber 266
XII. 3. 10.Tumulusgräber 266
XII. 4. Islamischer Friedhof 267
XII. 5. Altorientalische Oberflächenfunde 267
XII. 6. Nachaltorientalische Oberflächenfunde 270
XII. 7. Die nicht behandelten jüngeren Streufunde 270

XIII. Abschlussbetrachtung (Kay Kohlmeyer) 273
XIII. 1. Stadtentwicklung und Stratigraphie 273
XIII. 2. Gebäudetypen 276
XIII. 3. Stadtbild und Hinweise auf wirtschaftliche Grundlagen 282
XIII. 4. Umfeld der Stadt und Hinweise auf wirtschaftliche Grundlagen 283
XIII. 5. Resümee zur Hypothese des wirtschaftlichen Hintergrunds der Stadt 286

XIV. Verzeichnis der hier publizierten Kleinfunde nach Fundnummern (Dietrich Sürenhagen) 287

XV. Abkürzungen und Bibliographie 289
XV. 1. Sigelverzeichnis 289
XV. 2. Bibliographie I: Allgemeine Literatur zu Ḥabūba Kabīra 291
XV. 3. Bibliographie II: Spezielle Literatur zu den Themen dieses Bandes 295

XVI. Autoren der Zeichnungen und Photographien 303

Tafeln .... 1 - 105

Beilagen .... 1 - 23

Vorwort der Herausgeber der Reihe

Mit diesem ersten Band über die Grabungsergebnisse in Ḥabūba Kabīra möchten wir vor allem jenen danken, die auf mannigfaltige Weise die erste eigene Ausgrabung der Deutschen Orient-Gesellschaft nach dem Zweiten Weltkrieg unterstützten.

An erster Stelle ist natürlich der großzügige Geldgeber zu nennen, die Stiftung Volkswagenwerk (heute Volkswagenstiftung) mit Herrn Dr.-Ing. E. h. G. Gambke, Herrn Dr. H. Flitner, Herrn Dr. H. Meier, Frau Dr. Marie-Luise Zarnitz und Herrn Günter Dege. Sie behandelten unsere – über die vereinbarte Frist – Jahr für Jahr eingereichten Verlängerungsanträge für das Projekt mit großem Wohlwollen. Fast glaubten sie nicht mehr an die Fertigstellung des Staudammes. Als aber dann 1975 das Wasser tatsächlich kam, ermöglichten sie noch eine letzte Kampagne, der wir eine erhebliche Erweiterung unserer Kenntnisse verdanken. Des weiteren finanzierten sie die Aufarbeitung der Befunde großzügig durch Gewährung von Personal- und Sachkosten.

Langfristige Hilfe erhielten wir auch vom Museum für Vor- und Frühgeschichte. Staatliche Museen Berlin. Stiftung Preußischer Kulturbesitz mit seinem Direktor Professor Dr. Adriaan von Müller. Er unterstützte das Projekt Ḥabūba Kabīra von Anfang an mit Beurlaubungen und dem Einsatz von technischem und anderem Personal für die jährlich anfallenden Aufgaben und für die abschließende Bearbeitung der durch die Teilung nach Berlin gelangten Fundobjekte. Die erste Ausstellung der Ergebnisse von Ḥabūba Kabīra fand im Museum für Vor- und Frühgeschichte, im Langhansbau des Schlosses Charlottenburg statt. Sie führte – ebenso wie die Eingliederung der Fundobjekte in den Bestand des Hauses – zu fruchtbarer Kooperation mit den dabei engagierten Kollegen. Inzwischen wurden die Funde satzungsgemäß dem Vorderasiatischen Museum übergeben.

Von den Gremien der Deutschen Orient-Gesellschaft sind wir vor allem dem Schatzmeister, Herrn Prof. Dr. Heinz Peters mit Frau Ilse Kaiser zu großem Dank verpflichtet. Sie unterstützten uns bei der Verwaltung der Mittel und gaben regelmäßig unserer Abrechnung den letzten Schliff.

Dank schulden wir auch Herrn Professor Dr. Fritz Hunger vom Institut für Geodäsie der Technischen Universität Berlin, der uns durch die Ausleihe von Vermessungsgeräten unterstützte, und insbesondere Herrn Dr. Irwin Scollar für seine fachkundige Beratung und Unterstützung bei den geophysikalischen Untersuchungen. Ohne ihn wäre dies Forschungsprojekt, das damals in Syrien Pilotcharakter hatte, nicht möglich gewesen.

In Syrien fanden wir in Damaskus bei den Generaldirektoren des Antikendienstes, Herrn Abdul Hamid Darkal und Herrn Dr. Afif Bahnassi freundliche Aufnahme und stete Hilfe, die uns zu besonderem Dank verpflichtet. Sie und ihre Mitarbeiter boten uns mit unermüdlicher Unterstützung und kollegialem Rat bestmögliche Arbeitsbedingungen. Unser Dank gebührt insbesondere und stellvertretend für alle den Herren Abdul Kadir Rihaoui, Dr. Adnan Bounni, Kassem Toueir, Nassib Saliby und Muḥammad Fares.

Angesichts der größeren Nähe zu unserem Arbeitsort waren es die Kollegen und Mitarbeiter des Nationalmuseums in Aleppo, die während der gesamten Zeit unserer Tätigkeit in Ḥabūba Kabīra bei unzähligen kleinen und größeren Problemen für uns tätig wurden. Vor allem Herrn Dr. Maḥmoud Hereitani, Herrn Shauqi Shaath und Herrn Waḥid Khayata danken wir dafür, dass Aleppo zu einer Art Heimat für uns wurde.

Das Deutsche Institut für technische Ausbildung in Aleppo mit seinem Direktor, Herrn Wagner, war uns vor allem in der Einrichtungsphase des Grabungshauses sehr hilfreich. Die österreichische Baufirma Mayredder mit Herrn Raunegger, welche die Straße von Aleppo zum Stausee baute, half uns später mit schwerem Gerät beim Versetzen von Schutthalden am Tall von Ḥabuba. Beiden sind wir zu großem Dank verpflichtet.

Während unserer Tätigkeit in Ḥabūba waren uns der Mudīr Nāḥiya in Ḫafsa und die Institutionen des Staudammbaus sowie die Ingenieure der Wasserstation sehr hilfreich. Der Direktor der Wasserstation, Herr Garbis, war mit seiner Familie ein regelmäßiger Gast und an unserer Arbeit besonders interessiert.

Bei der Deutschen Botschaft in Damaskus fanden wir stets Unterstützung und Interesse an unserer Arbeit. Von dort empfingen wir als Gäste die Herren Dr. Hans Vorndran, Dr. Hans Ernst, Kurt-Arthur Schwartze, Eduard Mirow, Dr. Jürgen Hellner und Dr. Herwig Bartels, die an den Fortschritten unserer Grabung regen Anteil nahmen. Großzügige Unterstützung und Gastfreundschaft erfuhren wir auch durch das Deutsche Konsulat in Aleppo mit Herrn Walter Wisniewski und Frau Ilse Wisniewski sowie Herrn Karl-Heinz Wittek, die den Weg häufiger zu uns fanden und sich mit uns über Erfolge freuten. Zu den besonders interessierten Besuchern gehörten auch die Mitglieder der Aleppiner Archäologischen Gesellschaft mit Maître Ghazal und Herrn Abdallah Ḥajjar.

Unser Leben in Ḥabūba verlief stets in engem Kontakt und Erfahrungsaustausch mit den Kollegen der Nachbargrabungen Tall Qannās, Tall Salankaḥīyya, Tall Ḥağğ und Ğabal ʿArūda. Aber auch mit den weiter entfernt tätigen Kollegen kam es zu den beliebten gegenseitigen Besuchen und zum Erfahrungsaustausch.

Ein ganz besonderer Dank gilt den syrischen Kollegen, die uns als Kommissare während der Grabungsarbeiten zur Seite standen. Sie waren immer für uns da und unsere täglichen Partner. Als Mitglieder des Grabungsstabes sind sie in der Zusammenstellung S. 4f. genannt.

Am häufigsten war Waḥid Khayata bei uns, der uns aus seiner Studienzeit in Berlin vertraut war und nun gemeinsam mit uns zu einem Ḥabubäer wurde.

Aber auch den echten Ḥabubäern gebührt unser ausdrücklicher Dank. Wir wurden freundlich und selbstverständlich als Nachbarn aufgenommen. Bei der gemeinsamen Arbeit fanden wir viele an ihrer Geschichte interessierte Menschen, die sich ihrem Anteil an der Forschungsaufgabe mit Engagement widmeten. Noch heute wird der nun über vierzigjährige Kontakt gepflegt, über lange Zeit vor allem durch Muḥammad Miftaḥ, der uns als Ausgräber zunächst nach Tall Bīʿā und anschließend nach Aleppo begleitete. Gerade jetzt denken wir viel an die friedliche Zeit in Ḥabūba zurück und es ist unser größter Wunsch, dass die syrische Bevölkerung rasch wieder in Frieden leben kann.

An der Fertigstellung dieses Bandes sind nicht nur die Autoren beteiligt, sondern vor allem auch diejenigen, welche die Vorlagen des umfangreichen Abbildungsteiles lieferten. Das sind bei den photographischen Vorlagen der Abbildungen insbesondere Wolfgang Bitterle und Ursula Kraus, bei den Zeichnungen insbesondere Heide Fleck und Petra Müller sowie bei den Plänen Arne Weiser. Der Tafelteil wurde von Achim PieritzMSc gesetzt. Barbara Spering M.A. verdanken wir Vorarbeiten zum Layout des Textes, Arne Weiser übernahm die mühevolle Aufgabe der Endgestaltung.

Ein finanzieller Beitrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft ermöglichte den Druck des Bandes, und die Deutsche Orient-Gesellschaft unterstützte mit einem namhaften Betrag die Arbeiten am endgültigen Layout. Wertvolle Hinweise für typographische Korrekturen verdanken wir den Gutachtern des Fachkollegiums der DFG; wir folgen hier auch ihrem Rat, bei arabischen Ortsnamen Vokallängen anzugeben. Wir sind allen beteiligten Personen und den genannten Institutionen in großer Dankbarkeit verbunden.

I. Einleitung und Hinweise für die Benutzer

Kay Kohlmeyer / Eva Strommenger

I. 1. Das Projekt Ḥabūba Kabīra: Rahmenbedingungen und Durchführung

Bodenaltertümer, die Jahrtausende in der Erde unbeschadet überdauern, sind heute zunehmend in Gefahr. Dies gilt vor allem für jene Regionen der Erde, die einen intensiven Ausbau der Städte, der Verkehrswege, Flüsse und Industrieanlagen mit umfangreichen Eingriffen in gewachsene Kulturschichten erleben. Die Länder Vorderasiens sind davon in besonderem Maße betroffen, da sich hier die angedeuteten zerstörenden Kräfte vor allem in Landstrichen auswirken, die über Jahrtausende bewohnt waren und deren Boden daher außerordentlich reich an historischen Hinterlassenschaften aller Art ist. Die jeweiligen Antikenbehörden und mit ihnen die archäologische Feldforschung geraten dadurch in einen andauernden Zugzwang. Sach- und Personalmittel sind nirgendwo ausreichend vorhanden, um allen von außen an die Altertumskunde herangetragenen Aufgaben gerecht zu werden. Verluste sind unvermeidlich und in einem gewissen Rahmen auch durch andere Befunde auszugleichen. Dies gilt aber nicht, wenn zum Beispiel eine Stadtruine von historischer Bedeutung oder gar eine ganze Kulturlandschaft zerstört wird.

Ausgedehnte Kulturregionen verschwinden heute vor allem durch das in den Ländern Vorderasiens mit hohem Einsatz betriebene Aufstauen von Flüssen zur Wasserversorgung der Städte, Landbewässerung und Elektrizitätsgewinnung. Stauseen betreffen zumeist Flusstäler, die durch lange Zeit wichtige Siedlungsräume waren, oft aber auch Anteil am Fernhandel hatten und daher besonders intensiv überregionale Kontakte erlebten. Infolgedessen bergen sie eine solche Fülle an Bodenaltertümern – möglicherweise dazu noch oberirdisch anstehende Zeugen der Vergangenheit –, dass die betroffenen Staaten zu internationaler Beteiligung an den dringendsten Rettungsarbeiten aufrufen.

An der Bereitwilligkeit der Fachkollegen fehlte es bisher nicht, und es helfen auch zahlreiche Institutionen bei der Finanzierung. Je häufiger diese Rettungsprojekte jedoch werden, umso problematischer gestaltet sich der Kostenfaktor. Es wird argumentiert, die Rettung von Bodenaltertümern falle ausschließlich in die Zuständigkeit der jeweiligen Staaten; vorrangige Aufgabe der internationalen Archäologie sei es vielmehr, die dringlichen Fragestellungen der gegenwärtigen Forschung zu verfolgen, weniger auf äußere Bedingungen zu reagieren. Dadurch gerät die Fachwissenschaft zwischen zwei Positionen: die Verantwortung für ihre akut bedrohten Quellen und die Notwendigkeit zur Erforschung aktueller, immer wieder neu zu definierender Fragestellungen. Eine grundsätzliche Entscheidung ist nicht möglich. Andererseits lässt sich ohnehin in der archäologischen Feldforschung ein eng umgrenztes Ziel nur ausnahmsweise konsequent verfolgen. Überraschende Nebenergebnisse bleiben fast nie aus, und ihr Wert ist nicht zu unterschätzen, denn noch ist keine der zahlreichen Kulturen Vorderasiens einigermaßen ausreichend erforscht. Daher ist auch kein Zufallsfund unwichtig.

Als gutes Beispiel einer durch äußere Zwänge veranlassten Regionalforschung dürfen die Untersuchungen im Gebiet des heutigen Assad-Stausees (Buḥairat al-asad) am mittleren Euphrat in Syrien gelten: Es konnte in großen Zügen die bislang unbeachtete Besiedlungsgeschichte dieses wichtigen Flussareals ermittelt werden[1] und es ergab sich eine Fülle unterschiedlicher Einzelbefunde, von denen einige sensationell Neues bieten – wie zum Beispiel die kulturellen Übereinstimmungen mit Frühsumer und Hochprotoelam um die Mitte des 4. Jahrtausends, die sich jetzt auch noch mit Befunden in zwei Staubecken am oberen Euphratlauf auf türkischem Gebiet und einem dritten in Nordsyrien (Tišrīn-Becken) verbinden lassen.

Nicht zu unterschätzen ist eine ganz andersartige Ergänzung bisheriger Grabungsbefunde: alle längerfristigen Untersuchungen hatten sich bisher auf die Hauptstädte und andere zentrale Orte konzentriert. Ihr Umfeld fand meist nur im Rahmen von Oberflächenbegehungen Beachtung. Kleine Ruinen – wie Ḥabūba Kabīra-Tall oder Tall Qannās – wären ohne Zwang auf lange Sicht nicht Objekte archäologischer Feldforschung geworden. Es zeigt sich aber schon jetzt, dass die dort ermittelten Bau- und Lebensformen außerordentlich wichtige Ergänzungen zum Gesamtbild der jeweiligen Epoche bieten. Bilanz der zahlreichen Stauseeprojekte wird man erst ziehen können, wenn ihre Ergebnisse aufgearbeitet vorliegen. Die Fülle des bisher bekannt gewordenen scheint jedoch bereits jetzt eine ausreichende Rechtfertigung des hohen Einsatzes zu sein, nicht nur unter dem Aspekt der Rettung und Verantwortung für die Bewahrung von Kulturgütern, sondern auch hinsichtlich der erzielten Forschungsergebnisse.

Vorplanungen zum Bau des Staudammes oberhalb des Euphratknies gehen bis in das Jahr 1927 zurück. Aktuell wurde das Vorhaben dann jedoch erst zu Beginn der sechziger Jahre des vorigen

1 Vgl. Dittmar Machule, Tall Munbāqa – Ekalte – V.

Jahrhunderts[2]. Eine erste, von deutscher Seite vorgelegte Planung mit maximaler Scheitelhöhe des Dammes bei 310 m ü. N. N. wurde nicht realisiert; statt dessen kam ein russisches Projekt mit einer möglichen Dammhöhe von bis zu 325 m ü. N. N zur Ausführung. Der Vertrag wurde im Jahre 1966 abgeschlossen; die Arbeit begann im März 1968.

Unweit der alten Ortschaft Tabqa, bei der heutigen, neu gegründeten Stadt at-Taura, sperrt jetzt ein 4,5 km langer und an der Sohle 512 m breiter Erdwall das Flussbett ab. Bei einer ersten Ausbaustufe mit einer Höhe von 300 m ü. N. N. staute er einen See mit maximaler Länge von 80 km und einer Breite von 7–10 km, insgesamt ein Gebiet von etwa 630 qkm. Er liefert Wasser für Aleppo, erlaubt eine erhebliche Vergrößerung der bewässerten Anbauflächen und die Gewinnung von Elektrizität. Inzwischen ist eine Erhöhung des Dammes erfolgt.

Als die Staudammpläne nach anfänglichen Verzögerungen konkrete Formen annahmen, begann die Generaldirektion der Antiken und Museen mit ersten Maßnahmen zur Rettung der wichtigsten Bodenaltertümer und der noch anstehenden Baudenkmäler[3]. Im Jahre 1963 ermittelte Abdul Kader Rihaoui bei einer Oberflächenbegehung des betroffenen Talbereiches 35 Fundstellen vom 9. Jahrtausend bis zum islamischen Mittelalter[4], und ein Jahr später fand eine ergänzende Oberflächenbegehung durch Maurits N. van Loon statt. Sein Bericht zählt 57 Fundstellen[5]. Diese größere Anzahl ergibt sich vor allem durch eine feinere Aufgliederung der Fundplätze – zum Beispiel in Ḥabūba Kabīra-Tall und Ḥabūba Kabīra-Süd. Im Jahre 1966 wurde dann der UNESCO eine Liste von 34 der bedrohten Fundorte vorgelegt[6] und 1967 erfolgte ein Aufruf an alle Länder und Institutionen, die sich traditionell an der Erforschung altorientalischer Kulturen beteiligen. Es wurde um Hilfe gebeten, eine großzügige Lizenzvergabe angeboten und 1970 dann auch eine Fundteilung, die das Antikengesetz der Arabischen Republik Syrien unter besonderen Voraussetzungen gestattet:

Décret législatif No 295

Le Chef de l'Etat, vu les dispositions de la Constitution provisoire, et l'arrêté du Conseil des Ministres N° 295 du 1.l2.1969 décrete

art. 1 - En dérogation aux dispositions de l'art. 52 du Décret Législatif N° 222 du 26.10.1963, les missions de fouilles étrangères qui seront autorisées à travailler sur les sites archéologiques dont la submersion est prévue par les eaux du barrage de l 'Euphrate, pourraient se voir attribuer, à la mise en vigueur du présent décret, la moitié des antiquités mobiles découvertes.

art. 2 - Ces missions devront se conformer aux réglements et conditions fixés par la loi sur les antiquités (décret législatif N° 222 précité).

art. 3 - L'attribution ne s'étend ni aux pièces antiques uniques dans leur genre, ni à celles pouvant compléter des collections importantes illustrant la civilisation de la vallée de l'Euphrate ou celle de la République Arabe Syrienne. Ces antiquités devront prendre place dans les Musées de la République Arabe Syrienne.

art. 4 - La quote–part des antiquités dévolues devra être, dans un délai d'un an à compter de sa sortie du territoire arabe syrien, exposée au public dans les musées ou établissements scientifiques du pays dont dépend la mission. Celle–ci devra s'engager par écrit à respecter cette obligation.

art. 5 - Les dispositions du présent décret ne s'étendent pas à d'autres sites que pourrait choisir la mission pour compléter ses recherches ou ses études.

art. 6 - Les modalités d'attribution des antiquités conformément aux dispositions de l'art. 1 du présent décret législatif feront l'objet d'un arrêté qui sera pris par le Ministre de la Culture, du Tourisme et de l'Orientation Nationale.

art. 7 - Le présent décret législatif sera publié, et prendra effet à la date de sa promulgation.

Damas le 23.9.1389 H / 2.12.1969, Le Chef de l'Etat Dr. Noureddine Atassi.

Der Hilferuf fand international ein breites Echo. Bereits im Jahre 1965 war eine erste Sondage in Muraibiṭ angelegt worden; 1967 begannen die Grabungen in Salankaḥīyya und in Qannās, 1969 in Ḥabūba Kabīra-Tall und Munbāqa. Eine Liste der bearbeiteten Fundstellen aus dem Jahre 1973 nennt 23 Orte und 16 ausländische Expeditionen neben den syrischen[7]. Sie fassen benachbarte Fundplätze zusammen, die eigentlich als eigene Projekte gelten müssten, und sie wäre jetzt durch später begonnene noch zu erweitern (Taf. 1).

Als im Jahre 1973 der Staudamm geschlossen wurde, bedeutete dies für die am weitesten flussabwärts im Tal gelegenen Ruinenstätten ein baldiges Ende der Erforschung. Als erstes versank Tall Fray in den Fluten. In Ḥabūba Kabīra konnte bis 1975 gearbeitet werden; Grabungen im hoch gelegenen Munbāqa sind noch heute möglich und werden mit

2 Wirth, Syrien 204 f.

3 Bahnassi / Bounni, Sauvegarde des antiquités; – Bounni, Archeologia 82 (1975) 24 ff.; – Margueron, Ktema 1 (1976) 63 ff.; – Bahnassi, Le Sauvetage 1 ff .

4 Rihaoui, AAS 15 - I (1965) 99 ff.

5 van Loon, The Tabqa Reservoir Survey.

6 Vor allem die Befunde in Qannās, Ḥaǧǧ, Ǧabal ʿArūda, Ḥadīdī, Šaiḫ Ḥassan und Muraibiṭ sind als Parallelen zu Ḥabūba-Süd, die in Salankaḥīyya, Qannās, Ḥaǧǧ, Ḥadīdī, ʿAbid, Munbāqa und Ḥalawa für Ḥabūba-Tall von Bedeutung. Gleichsetzungen mit bekannten Ortsnamen ergeben sich für Fray/Furayy (= Yaḫarišša), Faqʿus (= Aštata ?), Meskene/Maskana (= Emar) und Ḥadīdī (= Azu) und Munbāqa (= Ekalte).

7 Bahnassi / Bounni, Sauvegarde des antiquités 8 ff.

geringen Mitteln aber interessanten Ergebnissen fortgesetzt.

Der oben erwähnte Aufruf zur Beteiligung an den Rettungsgrabungen war auch dem Vorstand der Deutschen Orient-Gesellschaft bekannt geworden. Angesichts des hohen wissenschaftlichen Stellenwertes der gefährdeten Region bemühte dieser sich um die Finanzierung eines Grabungsprojektes, und es gelang, von der Stiftung Volkswagenwerk (heute = Volkswagenstiftung) zunächst die notwendigen Mittel für eine Vorexpedition zur Auswahl eines geeigneten Ortes zu erhalten. Diese fand unter der sachkundigen Führung von Abdul Kader Rihaoui vom 9. bis 23. September 1968 statt[8]. Gesucht wurde eine altorientalische Ruine, die möglichst keine jüngere Überbauung erfahren hatte und nicht zu groß sein sollte für ein damals noch auf nur drei Jahre beschränktes Grabungsprojekt. Einige Ruinen dieser Art waren bereits in festen Händen. Daher gab es nur wenige Alternativen zum Tall von Ḥabūba Kabīra, der schließlich ausgewählt wurde. Die Begründung ist wie folgt formuliert[9]:

„In Ḥabuba liegen offenbar Schichten, die uns interessieren, nämlich solche aus der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends, dicht unter der Oberfläche, und darunter sind ältere Schichten, mindestens bis ins vierte Jahrtausend hinein zu vermuten. Der Hügel ist nicht so groß, dass er nicht in der gegebenen Zeit genügend untersucht werden könnte, und nicht so klein, dass die Untersuchung nicht lohnend wäre. Nach Tell Qannas und Salankaḥiyya, die schon von anderen Missionen belegt waren, ist Ḥabuba für die von uns gesuchten Kulturen der Fundplatz, der am meisten verspricht. Dabei erscheint uns der Umstand, dass hier drei einander benachbarte Hügel zugleich untersucht werden, ein besonderer Vorteil zu sein, weil sich dabei eine breite Basis für die Beurteilung der Rolle, die diese Gegend im dritten und zweiten Jahrtausend in der Geschichte Vorderasiens gespielt hat, ergeben kann."

Auf Grund dieses Vorschlages übernahm die Stiftung Volkswagenwerk zunächst die Finanzierung der Frühjahrs- und Herbstkampagnen von 1969 und schließlich auch die weitere Förderung bis zum Abschluss der Feldarbeiten im Herbst 1975.

Während der Grabungstätigkeit in Ḥabūba Kabīra wurde über den Fortschritt der Grabungen kontinuierlich berichtet, insbesondere in den Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft. Es ergaben sich auch durch Ausstellungen und Kongresse Gelegenheiten, ein Fazit der Grabungsergebnisse vorzulegen. Unsere Bibliographie I fasst diese Literatur gemeinsam mit einigen grundlegenden Arbeiten zur kulturellen Basis der in Ḥabūba Kabīra erfassten Schichten zusammen. Eine abschließende Endpublikation wurde seit langem vorbereitet und kann nun endlich mit den ersten beiden Bände erscheinen. Für die Verzögerung möchten wir uns bei den interessierten Kollegen sehr entschuldigen.

Wir sind aber keineswegs die letzten, welche eine solche Veröffentlichung vorlegen. Insgesamt gibt es zu den altorientalischen Fundstellen im Gebiet des Assad-Stausees bisher nur vergleichsweise wenige in Büchern zusammengefasste, umfangreichere Vorberichte und Endberichte. Der notwendige Arbeitsaufwand wird wohl meist zu gering geschätzt, und es fehlt schließlich an geeigneten Fachkräften, um jahrelange Bemühungen zum Erfolg zu bringen. Bis heute greift man oft auf die Vorberichte zurück. Darüber hinaus gab es drei verdienstvolle Initiativen zu ersten Zwischenbilanzen:

Am 16. November 1974 wurde im National Museum Aleppo eine Ausstellung eröffnet, die von allen Expeditionen gemeinsam gestaltet und aufgebaut worden war (Taf. 2)[10]. Sie bot neben der Unterrichtung der Öffentlichkeit über das internationale Projekt den beteiligten Wissenschaftlern eine gern wahrgenommene Basis zum Austausch ihrer Ergebnisse und mit dem in arabischer und französischer Fassung gedruckten Katalog eine erste, knappe Bilanz.

Ferner war ein Colloquium von großem Interesse, das Jean-Claude Margueron vom 10. bis 12. März 1977 in Straßburg veranstaltete und dessen gedruckte Beiträge eine ausführlichere Gesamtschau darstellen[11].

Schließlich erschien 1979 eine ergänzende Aufsatzsammlung über die Feldforschungen im Euphrattal auf Initiative von David Noel Freedman[12].

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch die von syrischer Seite mit der Fundteilung erfolgte Auflage, dass die Gastexpeditionen ihren Anteil an den Fundobjekten in einer Ausstellung der Öffentlichkeit vorstellen. Dieser Bedingung sind Aufarbeitungen ganz anderer Art zu verdanken: Im Allard Pierson Museum zu Amsterdam wurden die Ergebnisse in Salankaḥīyya dargestellt. Die Präsentationen der Befunde von Qannās[13] und

8 Heinrich u. a.: MDOG 101 (1969) 28 ff.

9 Heinrich u. a.: MDOG 101 (1969) 34.

10 Bounni in Bahnassi (Hrsg.), Exposition des découvertes; – Bounni, Archeologia 82 (1975) 24 ff.; – Bounni in Freedman (Hrsg.), AASOR 44 (1979) 1 ff. Fig. 5.

11 Margueron (Hrsg.), Le Moyen Euphrate.

12 Freedman (Hrsg.), AASOR 44 (1979).

13 Finet (Hrsg.), Fouilles belges.

Ḥabūba Kabīra (Taf. 3, 1)[14] fanden auch einen literarischen Niederschlag. –

Ḥabūba Kabīra ist ein Glied in einer Kette von Ruinenstätten auf dem Rande der mittleren Terrasse des westlichen Euphratufers. Bei einer Geländebegehung der Ǧabbūl-Ebene im Jahre 1938, die ihren Aktionsradius bis in das Euphrattal ausdehnte, wurde dort der Name Ḥabūba Kabīra nicht erfasst. Vielmehr heißt die Gegend nahe bei „Nas“ (= Qannās) angeblich „Mesherfa“ (= Mišrifa = „hoch gelegener Ort“). Die von dorther stammende Keramik wird als „Sargonid to Roman“ klassifiziert. „Nas“ und „Mesherfa“ kommen jedoch auch als Fundstellen von „Glockentöpfen“ („bevelled rim bowls“) vor[15]. Rihaoui berichtet nichts Charakteristisches von Ḥabūba Kabīra, van Loon dagegen beschreibt den Tall als 12 m hoch und 130 x 170 m groß. An seiner Südflanke erwähnt er fünf roh zugehauene Steinblöcke, die eine 5 m lange und 1 m breite Mauer bilden[16]. Das südlichste Gehöft des Süddorfes und der Rand der Uferterrasse bis zum Tall Qannās werden als Fundstellen von zahlreichen „Glockentöpfen“ sowie anderer zeitgenössischer Scherben der „Uruk-Keramik“ erwähnt[17]. –

Die folgende Aufstellung gibt einen Überblick über die Grabungskampagnen und ihre Mitarbeiter (die angegebenen Daten bezeichnen die tatsächliche Aufenthalts- und Arbeitszeit am Ort; die Namen der Grabungsleiter sind unterstrichen):

Vorbereitungsreise zur Auswahl des Grabungsobjektes

15.–19. 9. 1968. – Ernst Heinrich / Einar von Schuler / Eva Strommenger; Kommissar des syrischen Antikendienstes: Abdul Kader Rihaoui.

1. Kampagne (Beginn der Grabung in Ḥabūba-Tall)

28. 3–25. 4.1969. – Einar von Schuler / Wido Ludwig / Hansjörg Schmid / Ursula Seidl / Eva Strommenger; Kommissar des syrischen Antikendienstes: Ali Abou Assaf.

2. Kampagne (Beginn der Grabung in Ḥabūba-Süd)

5. 9.–25.10.1969. – Ernst Heinrich / Karl Becker / Wido Ludwig / Ruth Opificius / Dieter Rentschler / Eva Strommenger / Dietrich Sürenhagen / Wolfmar Ziedrich; Kommissar des syrischen Antikendienstes: Anwad Muselatti / Muḥammad Khatib.

3. Kampagne

2. 9.–2.11.1970. – Ernst Heinrich / Giesela Hecker / Ruth Heinrich / Jan-Christoph Heusch / Hans-Christian Kara / Kay Kohlmeyer / Thomas Rhode / Hansjörg Schmid / Ursula Seidl / Eva Strommenger / Dietrich Sürenhagen; Kommissar des syrischen Antikendienstes: Ali Sumakiye / Muḥammad Khatib.

4. Kampagne

20. 8.–3.11.1971. – Ernst Heinrich / Eva Strommenger / Detlef Bäcker / Gennaro Ghirardelli / Jan-Christoph Heusch / Hans-Christian Kara / Kay Kohlmeyer / Klaus Kunz / Wido Ludwig / Uwe Machinek / Dietrich Sürenhagen / Hildegard Winkler; Kommissar des syrischen Antikendienstes: Waḥid Khayata / Ali Sumakiye.

5. Kampagne

2. 8.–26.10.1972. – Eva Strommenger / Dieter Robert Frank / Gennaro Ghirardelli / Jan-Christoph Heusch / Kay Kohlmeyer / Ursula Kraus / Annegret Nippa / Hansjörg Schmid / Jürgen Stürzer / Dietrich Sürenhagen / Eva Töpperwein; Kommissar des syrischen Antikendienstes: Waḥid Khayata.

6. Kampagne (Test zur Messung des elektrischen Widerstandes und des Erdmagnetismus)

17. 3.–26. 3.1973. – Jan-Christoph Heusch / Kay Kohlmeyer; Kommissar des syrischen Antikendienstes: Waḥid Khayata.

7. Kampagne

2. 8.–30.10.1973. – Eva Strommenger / Wolfgang Bitterle / Eva-Andrea Braun-Holzinger / Marianne Eaton-Francis / Gert Frost / Sabine Gaebler / Gennaro Ghirardelli / Ingrid Hahnel / Jan-Christoph Heusch / Hans-Christian Kara / Kay Kohlmeyer / Wido Ludwig / Dessa Rittig / Jürgen Stürzer / Samir Toueir; Kommissar des syrischen Antikendienstes: Waḥid Khayata.

8. Kampagne

(Widerstandsmessung und Schnitte in Ma/IV-VII und Ya/V-XII)

1. 4.–22. 5.1974. – Eva Strommenger / Gerd Braun / Gennaro Ghirardelli / Jan-Christoph Heusch / Kay Kohlmeyer / Hani Zaroura; Kommissar des syrischen Antikendienstes: Waḥid Khayata.

9. Kampagne

6. 8.–8.11.1974. – Eva Strommenger / Wolfgang

14 Vom 2. Juli–30. September 1978 in Berlin (Museum für Vor- und Frühgeschichte): Strommenger, MDOG 110 (1978) 67 ff.; – dies.: Berliner Museen 1978 Heft 3, 3 ff. – Im Verlauf einer Rundreise wurde die Ausstellung in folgenden Städten gezeigt: München (Prähistorische Staatssammlung, 23. 4.–7. 9. 1980); – Krefeld (Landschaftsmuseum des Niederrheins, Burg Linn, 26. 9. 1980–4. 1. 1981); – Münster (Westfälisches Landesmuseum, 1. 2.–31. 5.1981); – Freiburg (Museum für Ur– und Frühgeschichte, Colombischlösschen, 10. 7–9. 8. 1981); – Hamburg (Helms Museum, 2. 4.–26. 9. 1982); – Stuttgart („Kultur unterm Turm“ des Kulturamtes, 3. 4.–26. 5. 1985); – Dieburg (Kreis- und Stadtmuseum, 30. 4.–13. 7. 1986); – Bamberg (Historische Museum, 18. 1.–29. 3. 1987).

15 van Loon, The Tabqa reservoir survey 9. 15.

16 van Loon, The Tabqa reservoir survey 9.

17 van Loon, The Tabqa reservoir survey 9. 15.

Bitterle / Eva-Andrea Braun-Holzinger / Gennaro Ghirardelli / Bernd Götting / Ingrid Hahnel / Jan-Christoph Heusch / Kay Kohlmeyer / Wido Ludwig / Dessa Rittig / Mathilde Roos / Rolf Schulte / Dietrich Sürenhagen / Samir Toueir; Kommissar des syrischen Antikendienstes: Waḥid Khayata / Rafiq Nenni / Assad Mahmoud / Kassem Toueir.

10. Kampagne

8. 8.–27.11.1975. – Eva Strommenger / Wolfgang Bitterle / Gennaro Ghirardelli / Bernd Götting / Ingrid Hahnel / Jan-Christoph Heusch / Kay Kohlmeyer / Dessa Rittig / Dietrich Sürenhagen; Kommissar des syrischen Antikendienstes: Anwar ʿAbd al-Ghafur / Waḥid Khayata.

Nachuntersuchung

Oktober 1981. – Ingrid Hahnel / Jan-Christoph Heusch.

Nach dem Ende der Herbstkampagne von 1974 mussten wir angesichts des steigenden Wasserstandes im Stausee unser Expeditionslager räumen. Alles bewegliche Inventar wurde nach Munbāqa transportiert und im dortigen Grabungshaus untergebracht. Als wir dann dank einer großzügigen Zusatzbewilligung der Stiftung Volkswagenwerk im Herbst 1975 noch eine letzte Grabung in Ḥabūba-Süd durchführen konnten, waren unsere alten Räumlichkeiten vom Wasser vollständig zerstört. Wir konnten jedoch das oben genannte höher gelegene südlichste Gehöft des Süddorfes mieten.

1975 fand im National Museum in Aleppo die offizielle Fundteilung statt. Anschließend wurde der uns zugesprochene Teil auf dem Bahnwege nach Berlin transportiert und dort – gemäß der Satzung der Deutschen Orient-Gesellschaft – dem seinerzeit für Altvorderasien zuständigen Museum für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz übergeben. Im Museum wurden die Objekte zunächst restauratorisch betreut und für die erwähnte Ausstellung (Taf. 3, 1) sowie für die Inventarisierung vorbereitet. Dies geschah unter anderem auch als Grundlage der Endpublikation, die möglichst bald erfolgen sollte. Inzwischen waren bereits zahlreiche Notizen und ausführliche Vorberichte über die Ergebnisse in Ḥabūba Kabīra erschienen, über welche die Bibliographie I informiert. Nach der Wiedervereinigung der Staatlichen Museen Berlin konnten die Fundstücke aus Ḥabuba in das nun zuständige Vorderasiatische Museum der Staatlichen Museen Berlin überführt werden, wo sie jetzt ihren angemessenen Platz – beispielsweise neben der Uruk-Sammlung (Taf. 3, 2) – einnehmen. Dem Museum für Vor- und Frühgeschichte gilt unser Dank für die lange Gastfreundschaft, die das Ḥabūba-Projekt während der Teilung der Stadt in Charlottenburg genießen durfte, und die Unterstützung bei kleinen und größeren Problemen, vor allem bei der Restaurierung. So konnte die Sammlung schließlich in sehr gut restauriertem Zustand dem Vorderasiatischen Museum übergeben werden.

I. 2. Die beiden Grabungsstellen: Ḥabūba-Tall und Ḥabūba-Süd

Wie eingangs mitgeteilt, war die Grabungstätigkeit der Deutschen Orient-Gesellschaft im Rahmen des Stausee-Projektes zunächst als ein nur kurzfristiges Unternehmen geplant. Struktur und Datierung des vergleichsweise kleinen Ruinenhügels Ḥabūba Kabīra-Tall hoffte man mit einem beschränkten Einsatz ermitteln zu können. Eine großflächige Grabung verbot sich ohnehin angesichts der Termine für die Fertigstellung des Staudammes. Tatsächlich erwiesen sich die Bebauungsverhältnisse aber als sehr kompliziert, und ein größerer moderner Friedhof verhinderte es, unsere Grabungen auf den Bereich der zentralen Bebauung auszudehnen, deren Struktur natürlich wichtige Informationen zur Interpretation der Gesamtanlage geliefert hätte. Dennoch sind die gewonnenen Einsichten trotz ihrer Unvollständigkeit nicht gering zu schätzen[18]. Das ermittelte Architekturensemble erlaubt Analogieschlüsse zu zahlreichen ähnlichen Siedlungen des 3. Jahrtausends v. Chr. im Talbereich und Ergänzungen zu den wenigen von ihnen bisher durch Grabungen teilweise untersuchten, beispielsweise den Tall ʿAbid nördlich von Munbāqa.

Bereits nach einer Sondage im Gelände von Ḥabūba Kabīra-Süd im Herbst 1969 mussten wir damit beginnen, den Schwerpunkte unserer Tätigkeit in Etappen dorthin zu verlagern, wo offensichtlich Befunde von überregionalem Stellenwert zu erwarten waren. Dem Hinweis von Maurits van Loon auf Oberflächenfunde von „Glockentöpfen“ (= „bevelled rim bowls“) im Jahre 1964 am südlichsten Gehöft des südlichen Dorfteils von Ḥabūba Kabīra folgend[19], konnten wir im Frühjahr 1969 ebendort diesen kennzeichnenden Gefässtyp in größerer Zahl und zusammen mit Scherben von Tüllenkannen an der Oberfläche aufsammeln. Zu Beginn der zweiten Grabungskampagne, im Herbst 1969, wurden wir auf eine Fundstelle noch weiter im Süden hingewiesen. Hier waren kürzlich beim Pflügen Kalksteinmauern angeschnitten worden, denen man Steine entnommen hatte. Im Aushub der hierbei entstandenen Löcher kamen sehr viele Scherben zutage, zumeist von Glockentöpfen, aber auch von anderen Typen der frühsumerischen Uruk-Keramik, unter denen vor allem ritzverzierte Vierösentöpfe unsere Aufmerksamkeit erregten. Eine genauere Geländebegehung ergab dann, dass ein breiter Uferstreifen der Flussterrasse zwischen den südlichen Häusern von Ḥabūba Kabīra-Süd bis zu

18 Habuba III.

19 van Loon, The Tabqa reservoir survey 9 Nr. 513.